

Stiftungen von Bürgern für Bürger

– Partizipation von Ehrenamtlichen in Bürgerstiftungen

Christiane Biedermann, Berlin*

Im Stiftungsmodell der Bürgerstiftung ist Partizipation als Mitwirkung und Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern angelegt. Die Möglichkeiten richten sich dabei auf zwei Gruppen: Zum einen rücken die ehrenamtlichen Gremienmitglieder in den Fokus. Sie verwalten zum Teil bereits ein beträchtliches Stiftungsvermögen, treffen Förderentscheidungen, bei denen der Einsatz der finanziellen Mittel eine gesellschaftliche Wirkung entfalten soll.¹ Zum anderen arbeitet in Bürgerstiftungen teils schon eine erhebliche Anzahl von Ehrenamtlichen mit. Mit Letzterer beschäftigt sich dieser Beitrag. Partizipation von ehrenamtlich Engagierten wird anhand von Beispielen aus vier Bürgerstiftungen beleuchtet und in den Fragen gebündelt: Wie können sich Menschen mit einer Bürgerstiftung engagieren? Wie können ehrenamtlich Engagierte ihre Vorstellungen einbringen und ihr Engagement mitgestalten? Wie lässt sich die Partizipation von Ehrenamtlichen in der Stiftungsarbeit strukturell verankern?

I. Einführung

„Was würde unserem Land ohne Ihre Stiftung fehlen?“, fragte eine Studie Stiftungen in Deutschland. Neben den spezifischen Fördermöglichkeiten, die wegfallen würden, trat als Antwort der Stiftungen deutlich das ausgeprägte Engagement für die Gesellschaft hervor – auf der lokalen und regionalen Ebene oder für bestimmte Gruppen und Interessen.² Dies trifft auch auf Bürgerstiftungen zu, denn sie verbinden idealerweise das ehrenamtliche Engagement eines Vereins mit dem finanziellen und kapitalbildenden Engagement der klassischen Stiftung. Knapp 380 Bürgerstiftungen sind seit der Gründung der ersten Stiftungen von Bürgern für Bürger in Deutschland 1996/1997 aus ehrenamtlichem Engagement heraus entstanden.³ Bürgerstiftungen haben sich bereits zu Beginn ihrer Entwicklung mit den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“ die gemeinsame Basis für ihr Selbstverständnis und ihre Stiftungsarbeit gegeben. Ein wesentliches Merkmal der Bürgerstiftung ist, mit ihrer Arbeit bürgerschaftliches Engagement zu unterstützen.⁴ Sie zeichnen sich dabei durch drei partizipative Elemente aus: dem Engagement mit Geld, Zeit und Ideen. Neben dem finanziellen Engagement als Stifter oder Spender bringen sich ehrenamtlich Engagierte mit Ideen, Zeit, Wissen und Fähigkeiten ein. Gegenwärtig sind mehr als 15.000 Menschen ehrenamtlich in Bürgerstiftungen aktiv. Die Gremien zählen mehr als 5.000 ehrenamtliche Mitglieder. Weit über 10.000 Menschen wirken in ihren Projekten, Arbeitsgruppen und Geschäftsstellen mit.⁵ Die Mehrheit der Bürgerstiftungen arbeitet nach wie vor ehrenamtlich. Nur etwa ein Viertel der Bürgerstiftungen beschäftigt bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meist als Honorarkräfte

oder in Teilzeit.⁶ Schließlich stärken Bürgerstiftungen über die eigene Organisation hinaus bürgerschaftliches Engagement vor Ort, was in den USA häufig als *community leadership* bezeichnet wird.⁷ Bürgerstiftungen rufen mit Wettbewerben zum Engagement auf, bringen verschiedene Akteure⁸ für ein bestimmtes Anliegen zusammen und stärken mit Weiterbildungen die lokale Vereinsarbeit.

II. Ehrenamtlich Engagierte in der operativen Stiftungsarbeit

Die Bürgerstiftung möchte Menschen zusammenbringen, die etwas für ihre Stadt oder Region bewegen wollen. So werben mehrere Bürgerstiftungen um engagierte Bürgerinnen und Bürger. Ihnen fällt es dabei etwas leichter als anderen Stiftungsformen, Ehrenamtliche für die Mitarbeit in der Stiftung und/oder für Stiftungsprojekte zu finden.⁹ Dennoch erfordert die operative Stiftungsarbeit häufig einen hohen personellen Einsatz und bestimmte Fähigkeiten, Kenntnisse und Fachkompetenzen. Bürgerstiftungen laden daher zum Mitmachen ein. Sie offerieren Ehrenamtlichen, sich kurzfristig und mit begrenzter Zeit oder längerfristig und mit gut planbaren Aufgaben einbringen zu können. Gegenwärtig arbeiten 10 bis mehr als 400 Ehrenamtliche in einer Bürgerstiftung mit. Durchschnittlich sind es 40.¹⁰ Sie übernehmen pro bono die

* Christiane Biedermann ist Programm-Leiterin Bürgerstiftungen bei der Stiftung Aktive Bürgerschaft in Berlin. Die Diplom-Sozialpädagogin entwickelte einen der ersten Ausbildungsgänge im Freiwilligenmanagement in Deutschland und publiziert zu dem Thema.

1 Hellmann/Nährlich, S&S Rote Seiten 4/2014.

2 Anbeier (*Principal Investigator*), Positionierung und Beitrag deutscher Stiftungen: Erste Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage. Hertie School of Governance und Universität Heidelberg (Centrum für Soziale Investitionen): Briefing Paper 1, 2015.

3 Stiftung Aktive Bürgerschaft, Report Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2015. Zum Länderspiegel Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2014 vgl. Hellmann, ZStV 2015, 77 ff.

4 Arbeitskreis Bürgerstiftungen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Zehn Merkmale einer Bürgerstiftung, 2000, abrufbar unter: http://www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungen/gruenden/10_merkmale (zuletzt aufgerufen am 07.08.2015).

5 Stiftung Aktive Bürgerschaft, Report Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2015.

6 Wolf, Bürgerstiftungen als Akteure der Stadtentwicklung. Erkundung der Beiträge von Bürgerstiftungen zur Entwicklung von Stadt und Region, 2009. Zu dem Begriff des Ehrenamtes und den Ergebnissen einer empirischen Studie zur Vergütung haupt- und ehrenamtlicher Führungskräfte in Stiftungen vgl. den Aufsatz von Sandberg/Strachwitz in diesem Heft.

7 Hellmann/Nährlich, S&S Rote Seiten 4/2014.

8 Zur Zusammenarbeit von Bürgerstiftungen mit Stiftern und ihren Beratern vgl. Hellmann, ZStV 2015, 148 ff.

9 Bischoff/Hagedorn/Roscher/Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hrsg.), Stiftungsstudie Freiwilliges Engagement in Stiftungen, 2015.

10 Hellmann/Nährlich, in: Aktive Bürgerschaft, Länderspiegel Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2010, S. 14-17.

Öffentlichkeitsarbeit, das Fundraising und Verwaltungsaufgaben oder engagieren sich in den Projekten und unterstützen zum Beispiel als Lesepaten Kinder beim Lernen oder Jugendliche bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Mit ihren Aufgaben und Projekten unterscheiden sich Bürgerstiftungen unwesentlich von anderen gemeinnützigen Vereinen und Einrichtungen vor Ort.¹¹ In diesem Zusammenhang gewinnt die Frage an Gewicht, warum jemand die Bürgerstiftung für sein Engagement wählt. Dabei geht es darum, wie sich eine Bürgerstiftung vor Ort von anderen Formen bürgerschaftlichen Engagements hervorhebt und entsprechende Angebote unterbreitet. In den Mittelpunkt rücken die Engagierten selbst, die sich vorzugsweise ein Wirkungsfeld suchen, das genau zu ihnen und ihren Interessen und Erwartungen an eine Organisation passt. Ergebnisse der Engagementforschung verweisen hier auf Möglichkeiten der Partizipation: Die Gesellschaft im Kleinen mitgestalten und mit anderen Menschen zusammenkommen zu wollen, zählen zu den wichtigen Beweggründen für Engagement. Mitbestimmen und mitentscheiden zu können, erwarten Dreiviertel der Engagierten wiederum von einer Organisation, für die sie sich engagieren.¹² Deutlich formulieren diese Beweggründe die Gremienmitglieder in Bürgerstiftungen. Sie wollen nachhaltig Verantwortung für die nächste Generation und das Gemeinwohl übernehmen. Das „eigene aktive Handeln“¹³ steht im Vordergrund. Darüber hinaus ist von Interesse, welche Möglichkeiten der Partizipation Ehrenamtliche in der Bürgerstiftung vorfinden. Die Basis dafür bilden die „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“. Dort heißt es: „Partizipation und Transparenz prägen die interne Stiftungsarbeit.“¹⁴

III. Bürgerstiftung Wiesloch: Ideen aufgreifen und Engagement gestalten

Einige Bürgerstiftungen laden die Bevölkerung dazu ein, sich mit ihren Ideen für das Zusammenleben in der Stadt oder Region an die Bürgerstiftung zu wenden und unterstützen diese bei der Realisierung. Die *Bürgerstiftung Wiesloch* (Baden-Württemberg) will bewusst zur aktiven Beteiligung in der Bevölkerung anstiften und hat dies auch in ihrer Satzung verankert: „Ihre Aufgabe ist es, bürgerschaftliches Engagement auszulösen und zu unterstützen.“¹⁵ Mit ihrem Programm „Engagement gestalten“ greift die Bürgerstiftung systematisch die Ideen von engagierten Bürgern auf, entwickelt gemeinsam mit ihnen die Projekte, unterstützt sie in der Vorbereitung und mit fachlichen Workshops. Zur Durchführung der Projekte sucht sie weitere Engagierte, bereitet sie auf die Mitarbeit vor und begleitet sie, z. B. durch gemeinsame Treffen und Supervision. Wenn nötig, holt die Bürgerstiftung die relevanten Institutionen mit an den Tisch. Die Bürgerstiftung versteht sich dabei als Partner für ehrenamtliches Engagement. Das Ziel der Bürgerstiftung ist es, den Ehrenamtlichen einen größtmöglichen Freiraum bei der Gestaltung ihres Engagements zu geben. Aus der Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch Seniorenarbeit ging z. B. das Projekt „Zeitgeschenk“ hervor. Eine Arbeitsgruppe entwickelte das Konzept für einen ehrenamtlichen Besuchsdienst, dem gegenwärtig 30

Zeitschenker angehören. Einmal pro Woche besuchen diese Zeitschenker ältere Menschen. Ein ebenfalls ehrenamtliches Leitungsteam lenkt diese Maßnahme eigenverantwortlich, betreut die Zeitschenker und vermittelt neue Konstellationen. Die Bürgerstiftung unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit und Gewinnung weiterer Mitstreiter sowie bei der Finanzierung. Auf diesem Konzept basiert auch die Vorgehensweise bei dem „Netzwerk Asyl“, mit dem die Bürgerstiftung ein breites Engagement für und mit Flüchtlingen sowie Asylbewerbern in Wiesloch entwickelt. Viele Bürger und Bürgerinnen sind bereits im Netzwerk aktiv. Die *Bürgerstiftung Wiesloch* arbeitet ehrenamtlich, geleitet, geführt von ihrem Vorstand und Stiftungsrat. Die Arbeit unterstützen die Arbeitsgruppen für die Schwerpunktthemen Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen, die dem Vorstand berichten. Weit über 150 Menschen sind in Maßnahmen der *Bürgerstiftung Wiesloch* unterwegs, manche mehrfach in verschiedenen Projekten. Manche sind regelmäßig jede Woche aktiv, andere nur punktuell oder über einen begrenzten Zeitraum. Durch den breiten Stiftungszweck und die damit einhergehende Bandbreite der Projekte und langfristigen Angebote können sich Engagierte für verschiedene Anliegen bei der Bürgerstiftung einsetzen. Ihr Bleiben in der Bürgerstiftung fördert auch, dass sie sich in einem anderen Wirkungskreis ausprobieren und damit weiterentwickeln können.¹⁶

IV. Bürgerstiftung Nürnberg: Mitbestimmung fest verankern

Partizipation von Ehrenamtlichen findet auch ihren Ausdruck darin, welchen Stellenwert sie in der Bürgerstiftung haben. In manchen Bürgerstiftungen sind in den Gremien der Stifter Ehrenamtliche repräsentativ vertreten, die somit je nach Satzung an Entscheidungen partizipieren können.

Die *Bürgerstiftung Nürnberg* (Bayern) arbeitet derzeit mit insgesamt rund 30 Ehrenamtlichen, die das „Team Bürgerstiftung“ bilden. Lediglich Büroleitung und Kassenführung werden über einen Minijob und eine Aufwandsentschädigung honoriert. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter engagieren sich in Kompetenzteams oder widmen sich einzeln speziellen Aufgaben, z. B. als Verantwortliche für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Datenbank und Veranstaltungen. Je nach Bedarf wer-

11 *Hellmann/Nährlich*, S&S Rote Seiten 4/2014.

12 *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*, Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, 2010.

13 *Fischbach*, in: Hinterhuber/Müller/Nährlich/Strachwitz (Hrsg.), *Bürgerstiftungen in Deutschland – Bilanz und Perspektiven*, 2005, S. 147-159.

14 *Arbeitskreis Bürgerstiftungen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen*, *Zehn Merkmale einer Bürgerstiftung*, 2000, abrufbar unter: http://www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungen/gruenden/10_merkmale (zuletzt aufgerufen am 07.08.2015).

15 *Bürgerstiftung Wiesloch*, Satzung vom 9.12.2013 in der aktualisierten und vom Regierungspräsidium im März 2014 genehmigten Fassung, abrufbar unter: <http://buergerstiftung-wiesloch.de/die-stiftung/die-satzung/> (zuletzt abgerufen am 21.07.2015).

16 Aufgezeichnet nach einem Telefonat mit *Annegret Sonnenberg*, Vorstandsvorsitzende Bürgerstiftung Wiesloch, am 21.07.2015.

den sie durch weitere Ehrenamtliche unterstützt. Vorstand und Ehrenamtliche kommen jährlich zu acht öffentlichen Sitzungen zusammen, zu denen auch neue Interessenten eingeladen sind. In den Sitzungen werden anstehende Fördermaßnahmen, der Stand der eigenen Projekte und weitere Fragen der Stiftungsarbeit besprochen. Hinzukommen Projektarbeitsgruppen, zahlreiche Teamsitzungen und Einzelgespräche, in denen die Stiftungsarbeit gemeinsam weiterentwickelt wird. Externe Förderprojekte werden von den Kompetenzteams der *Bürgerstiftung Nürnberg* geprüft, in den öffentlichen Sitzungen vorgestellt und in Absprache mit dem Vorstand finanziell gefördert. Ehrenamtliche Mitarbeiter der Bürgerstiftung begleiten wiederum diese Projekte.

Die besondere Bedeutung der Ehrenamtlichen hat die *Bürgerstiftung Nürnberg* dabei von Beginn an gewürdigt, indem sie diese in ihrer Satzung verankert hat. Dort heißt es: „Sie führt Menschen zusammen, die sich aktiv als Stifter, Spender und ehrenamtliche Mitarbeiter (Zeitstifter) für die Projekte der Bürgerstiftung engagieren.“¹⁷ Darüber hinaus fördern Informations- und Mitspracherechte ihre aktive Mitwirkung. In der Satzung ist festgeschrieben, dass die Stifterversammlung aus Geldstiftern und Zeitstiftern besteht. Der Stiftungsrat kann gemeinsam mit dem Vorstand ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Zeitstifter benennen, die dann für drei Jahre der Stifterversammlung angehören und in diesem Gremium die gleichen Rechte haben. Die Stifterversammlung wählt die Mitglieder des Stiftungsrates und damit das Aufsichtsorgan der Bürgerstiftung. Bei der Wahl des Stiftungsrates hat jeder Zeitstifter ein Stimmrecht. Als Mitglieder der Stifterversammlung nehmen die Zeitstifter ferner den Wirtschaftsplan für das kommende Wirtschaftsjahr und den Jahresabschluss des abgelaufenen Wirtschaftsjahres zur Kenntnis.¹⁸

V. BürgerStiftung Hamburg: Partizipation durch Arbeitsgruppen

Viele Bürgerstiftungen arbeiten mit Arbeitsgruppen, denen Vorstandsmitglieder, Ehrenamtliche und – sofern vorhanden – Hauptamtliche angehören. Für die *BürgerStiftung Hamburg* ist es „ein zentrales Anliegen, Möglichkeiten für ein sinnvolles ehrenamtliches Engagement zu schaffen.“¹⁹ 350 Ehrenamtliche zählt die Bürgerstiftung insgesamt in ihren Gremien, Arbeitsgruppen und in der Projektarbeit. Außerdem beschäftigt die Bürgerstiftung 14 Hauptamtliche in Teilzeit. Die meisten Zeitspender sind in den großen Engagementprojekten anzutreffen. Zum Beispiel engagieren sich für das Projekt „LeseZeit“ zirka 145 Ehrenamtliche meist als Vorleserinnen und Vorleser. Im Mentorprojekt „Yoldaş“ sind es gut 60 Deutsch-Muttersprachler, die je ein sechs- bis zehnjähriges türkischstämmiges Kind im Alltag begleiten. Auch die interne Arbeit der Bürgerstiftung ist vom ehrenamtlichen Engagement geprägt. Über die ehrenamtlichen Gremien Vorstand und Stiftungsrat wird die *BürgerStiftung Hamburg* gesteuert und geleitet. In Arbeitsgruppen wie der „AG Evaluation und Fundraising“, im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sowie im Anlagenbeirat bringen Ehrenamtliche bestimmte Fachkompe-

tenzen ein. Den AGs ist wiederum ein Vorstandsmitglied zugeordnet, das dort meist aktiv ist. Bei der Frage nach der Mitbestimmung von Ehrenamtlichen verweist die Freiwilligenkoordinatorin auf die „AG Projekte“, die sie unter Beteiligung eines Vorstandes leitet. Diese Arbeitsgruppe nahm bereits vor 15 Jahren ihre Arbeit auf, ein Jahr nachdem die *BürgerStiftung Hamburg* 1999 gegründet wurde. 25 Zeitspender gehören der AG an. Die Ehrenamtlichen besuchen in kleinen Teams zu zweit oder zu dritt die beantragten Förderprojekte für Kinder und Jugendliche in finanziell schwachen Stadtteilen, dokumentieren und bewerten diese in Kurzberichten. Die gesamte AG diskutiert dann die Anträge und entscheidet, welche Projekte in welcher Höhe gefördert werden sollten. Gemeinsam entscheiden die AG-Mitglieder über Förderungen von insgesamt 40.000 Euro im Jahr. Mit bis zu maximal 4.000 Euro kann ein Projekt gefördert werden. Bis zu einer Fördersumme von 3.000 Euro befinden die Zeitspender der AG eigenständig über den Antrag. Geht die Summe darüber hinaus, wird die Projektförderung dem Vorstand vorgeschlagen, damit er diese bestätigen kann. 70 Prozent der Projekte, die die *BürgerStiftung Hamburg* heute zuverlässig fördert, sind auf die AG zurückzuführen.

Die Mitglieder der „AG Freiwilligenmanagement“ der *BürgerStiftung Hamburg* wiederum sind die Ansprechpartner für alle Ehrenamtlichen der Bürgerstiftung und daran Interessierte. Eine Ehrenamtliche und eine Hauptamtliche leiten gemeinsam diese AG, der weitere sieben Ehrenamtliche angehören. Mehr als 100 Anfragen bekam die Bürgerstiftung im Jahr 2013 von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollten.²⁰ Die Mitglieder der AG führen die Erstgespräche auf der Grundlage eines Leitfadens, um eine möglichst passgenaue Aufgabe für ein Engagement zu vermitteln. Klare Aufgabenbeschreibungen gehören dazu. Um festzustellen, ob die Ehrenamtlichen gut in ihrem Aufgabenbereich angekommen sind und wo es Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung gibt, werden Feedbackgespräche geführt. Diese finden ein halbes Jahr nach dem Beginn der ehrenamtlichen Mitarbeit statt. Um die Vernetzung der Arbeitsbereiche zu stärken und das Miteinander der Ehrenamtlichen zu fördern, lädt die Bürgerstiftung die Ehrenamtlichen zu Informations- und Austauschtreffen ein, bei denen die verschiedenen Arbeitsfelder der *BürgerStiftung Hamburg* vorgestellt werden. Teilhaben bedeutet hier, dass Ehrenamtliche verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen und innerhalb transparenter Rahmenbedingungen Freiräume haben, diese mitzugestalten. Ehren- und Hauptamtliche ergänzen sich gegenseitig, sie arbeiten Hand in Hand. Dabei

17 *Bürgerstiftung Nürnberg*, Satzung vom 22.01.2005, abrufbar unter: <http://www.buergerstiftung-nuernberg.de/stiftung/satzung.html> (zuletzt abgerufen am 07.08.2015).

18 Aufgezeichnet nach einem Telefonat mit *Inge Weise*, Vorstandsvorsitzende der Bürgerstiftung Nürnberg, am 23.07.2015, und *Bürgerstiftung Nürnberg* 2015, Geschäftsbericht und Jahresabschluss 2014, Juli 2015.

19 *BürgerStiftung Hamburg*, Mitsprache, Jahresbericht 2014, Juli 2015.

20 *BürgerStiftung Hamburg*, Mitsprache, Jahresbericht 2014, Juli 2015.

übernehmen Hauptamtliche gemeinsam mit erfahrenen Ehrenamtlichen die inhaltliche und fachliche Einführung sowie Einarbeitung der Ehrenamtlichen. Ehrenamtliche leisten u. a. „Training on the job“.²¹

VI. Bürgerstiftung Braunschweig: Personelles Wachstum und Mitwirkung

Bürgerstiftungen stehen aufgrund ihres Wachstums vor strukturellen Veränderungen. Als kleine Organisationen mit überschaubaren Strukturen haben Engagierte häufig große Gestaltungsspielräume. Die Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen ist eher informell, die Aufgaben und Projekte werden selbst organisiert. Nimmt die Zahl der Ehrenamtlichen zu, steigen die Anforderungen an die Zusammenarbeit. Dort, wo sich mehrere hundert Menschen engagieren, ist ihre Partizipation mitnichten ein Selbstläufer. Freiwilligenmanagement als relevante Aufgabe der Führung und Leitung gewinnt für Bürgerstiftungen an Bedeutung – ohne die Mitwirkung und Teilhabe von Ehrenamtlichen zu vernachlässigen oder gar aufzugeben.²² „MitDenken, MitTragen, MitGestalten“ – ist das Motto der *Bürgerstiftung Braunschweig* (Niedersachsen), mit dem sie Bürgerinnen und Bürger vereint, die sich für die Stadt engagieren.²³ Im Jahr 2003 von 100 Braunschweigern gegründet, engagieren sich heute 400 Menschen ehrenamtlich für die Bürgerstiftung. Die Gremien Stiftungsvorstand, Stiftungsrat und Stifternversammlung leiten und führen die Stiftung ehrenamtlich. Die größte Gruppe bilden 190 ehrenamtliche Lesepaten an 33 Schulen und 25 Kindertagesstätten. Weitere Ehrenamtliche engagieren sich beispielsweise als Mathe- oder Sprachpaten. Dreiviertel der Ehrenamtlichen bringen sich regelmäßig bei der Bürgerstiftung ein. Für ihre Veranstaltungen, z. B. den „Braunschweiger Bürger-Brunch“ oder das „BürgerSingen“, fragt die Bürgerstiftung 250 Bürgerinnen und Bürger an, ob sie mitmachen wollen. Aus diesem Kreis engagieren sich ungefähr 100 ehrenamtlich als Fotografen, Veranstaltungsorganisatoren und -helfer. Weitere fünf Zeitstifterinnen sind im Büro der Bürgerstiftung an festgelegten Tagen anzutreffen. Die *Bürgerstiftung Braunschweig* beschäftigt fünf Mitarbeiter in Vollzeit und zwei in Teilzeit. Die große Zahl der Ehrenamtlichen bewegte die Bürgerstiftung dazu, ihre Koordination und Begleitung professioneller aufzustellen. Seit Dezember 2014 übernimmt eine Hauptamtliche in Teilzeit diese Aufgaben und hat sich dafür zur Freiwilligenkoordinatorin qualifiziert. Bei der Werbung um Ehrenamtliche verweist die *Bürgerstiftung Braunschweig* auf deren Rolle. Die Ehrenamtlichen heißen hier „MitMacher“, die bestimmen, wie viel Zeit sie zur Verfügung stellen können und wie viel Verantwortung sie übernehmen wollen. Die Freiwilligenkoordinatorin führt die Erstgespräche mit potenziellen Ehrenamtlichen und hat Stellenprofile für ihren Einsatz entwickelt. Dabei arbeitet sie eng mit den ehrenamtlichen Projektleitern zusammen. Gemeinsam wird an der Fortentwicklung der Projekte gearbeitet und, wo nötig, die Gewinnung weiterer Engagierter verfolgt. Die Bürgerstiftung ist offen für neue Ideen, animiert Ehrenamtliche ihre Vorstellungen einzubringen und mitzudenken. Gemeinsam mit der Projektlei-

tung, der Freiwilligenkoordinatorin und der Geschäftsstelle wird überlegt, wie sich die Ideen realisieren lassen, ob diese für die Bürgerstiftung machbar oder bei anderen Institutionen besser aufgehoben sind. Bei größeren Projekten befindet der Vorstand darüber. Die Ehrenamtlichen aus den Projekten treffen sich regelmäßig alle zwei bis drei Monate, hinzukommen Fachveranstaltungen. Dabei besuchen die Ehrenamtlichen auch Seminare am „BürgerKolleg“, mit dem die *Bürgerstiftung Braunschweig* örtlichen Vereinen Weiterbildung anbietet.²⁴

VII. Fazit

Mit ihrem Stiftungsmodell verfügen Bürgerstiftungen über das Potenzial, bürgerschaftliches Engagement vor Ort zu mobilisieren und Menschen darin zu stärken, das Zusammenleben in ihrer Stadt, Gemeinde oder Region aktiv mitzugestalten. Dabei wird es auch darauf ankommen, wie es Bürgerstiftungen gelingt, ehrenamtlich Engagierte für ihre Aufgaben und Projekte zu gewinnen, Möglichkeiten der Partizipation bewusst zu etablieren und damit ihren eigenen Anspruch in ihrer Stiftungsarbeit immer wieder aufs Neue einzulösen: Stiftungen von Bürgern für Bürger zu sein.

21 Aufgezeichnet nach einem Telefonat mit *Iris Gietzelt*, Projektkoordination und Freiwilligenmanagement BürgerStiftung Hamburg, am 20.07.2015 und *Gietzelt*, in: Bischoff/Hagedorn/Roscher/Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hrsg.), *StiftungsStudie Freiwilliges Engagement in Stiftungen*, 2015.

22 *Biedermann*, in: *Aktive Bürgerschaft* (Hrsg.), *Diskurs Bürgerstiftungen. Was Bürgerstiftungen bewegt und was sie bewegen*, 2013, S. 228-234.

23 *Bürgerstiftung Braunschweig*, *Jahresbericht 2014. MitDenken, MitTragen, MitGestalten*, Mai 2015.

24 Aufgezeichnet nach einem Telefonat mit *Bettina Krause*, Leitung Geschäftsstelle und *Nina Voß*, Koordination Ehrenamt, Bürgerstiftung Braunschweig, am 21.07.2015.